Eva Leitolf
Deutsche Bilder –
eine Spurensuche
1992-2008

Schöna,
Sächsische Schweiz
2006

In der Gemeinde Reinhardts-
dorf-Schöna erhält die NPD
bei der Landtagswahl 2004
23,1% der Stimmen. Sie pflegt
laut Presseberichten enge Ver-
bindungen zur verbotenen SSS
(Skinheads Sächsische
Schweiz), einer Gruppe, die
sich zum Ziel gesetzt hat, die
Gegend „ausländerfrei“ zu
machen.

Schöna,
Sächsische Schweiz
2006

In the Saxony state elections in
2004 the fascist National
Democratic Party gained 23.1
percent of the vote in Rein-
hardtsdorf-Schöna. According
to press reports it maintains
close contact with the banned
SSS group (Sächsische
Schweiz Skinheads), which has
set itself the goal of ridding the
area of foreigners.

Schweriner See,
bei Berlin
2006

Eine Gruppe französischer und italienischer Jugendlicher, darunter auch Schwarze, die am Schweriner See zelten, werden am 1. August 2006 von einem einheimischen Jugendlichen mit Flaschen beworfen. Der Angreifer zeigt den Hitlergruß und zieht mit zwei Freunden weiter zu einem Asia-Imbiß in Groß Köris, wo er eine Fensterscheibe einwirft. Nach Ermittlungen durch die Kriminalpolizei müssen sich die drei Tatverdächtigen wegen Sachbeschädigung, der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und versuchter gefährlicher Körperverletzung verantworten. Das Gerichtsverfahren gegen die Täter wird mit einem Prozess wegen eines später begangenen Raubes zusammengelegt. Einer der Täter wird zu 2 Jahren Jugendstafe auf Bewährung, ein weiterer zu 1 Jahr und 6 Monaten auf Bewährung verurteilt. Der dritte Jugendliche erhält eine Verwarnung.

Lake Schwerin,
near Berlin
2006

A group of French and Italian teenagers – black and white – camping by the lake near Berlin were attacked on 1 August 2006 by a German youth throwing bottles. The attacker gave the Hitler salute and went on with two friends to Gross Köris, where he smashed a window of an Asian take-away. Following police investigations, the three suspects were charged with criminal damage, displaying banned symbols and attempted grievous bodily harm, as well as a robbery committed later. One of the perpetrators was sentenced to two years youth custody (suspended), another to one year and six months youth custody (suspended), while the third was cautioned.

Ehemaliges Betonwerk,
Rathenow
2006

Nach dem Angriff auf einen Asylbewerber am 22. Mai 2006 auf dem Gelände eines ehemaligen Betonwerkes organisiert der Verein Opferperspektive am 30. Juni zusammen mit der Antifa Westhavelland und Asylbewerbern dort eine Fussballweltmeisterschafts-Party mit TV-Projektion, um – laut Presseerklärung – ein positives Zeichen gegen No-Go-Areas zu setzen.

Disused Concrete Works,
Rathenow
2006

Following an attack on an asylum-seeker on 22 May 2006 in the grounds of a disused concrete works the victim support group Opferperspektive, the anti-fascist group Antifa Westhavelland and asylum-seekers together organised a World Cup party on 30 June, with public viewing of the day's football matches on TV. According to their press release, they wanted to take a stand against the idea of there being 'no-go areas' for foreigners.

Asylbewerberheim,
bei Bahnsdorf
2006

Die private Firma European Homecare betreibt bundesweit Asylbewerberheime im Auftrag der zuständigen Landkreise, darunter auch bei Bahnsdorf. In einer Presseerklärung zum Aktionstag gegen die Flüchtlingsunterkunft Bahnsdorf am 2. April 2005 kritisiert die Organisation Nolager die Zustände in der ehemaligen russischen Militäranlage: zu dritt oder zu viert leben die Menschen dort in 14-Quadratmeter-Containern im Wald, ohne rechtliche Betreuung und psychosoziale Hilfe. „Restriktiv“ habe die zuständige Senftenberger Ausländerbehörde seit Anfang 2005 jede Erlaubnis zum Verlassen „des Lagers“ verweigert. Zudem sollten die Asylbewerber schriftlich erklären, keine Ansprüche geltend zu machen, wenn sie durch Minen oder andere militärische Hinterlassenschaften, die im Wald verstreut liegen, Schaden erleiden. Der Aktionstag in Bahnsdorf solle an die von Nolager getragene Anti-Lager-action-Tour anknüpfen, die im vergangenen Sommer durch mehrere Bundesländer in Nord- und Ostdeutschland getourt sei. Die für Gesundheit und Soziales zuständige Dezernentin des Landkreises weist die Vorwürfe nach dem Bericht einer Lokalzeitung zurück. Dass Asylbewerber auf so engem Raum lebten, könne schon deshalb nicht sein, weil ihre Zahl von rund 1000 auf gut 400 geschrumpft sei. Das Heim sei im Gegenteil unterbelegt. Weiter würden die Asylbewerber nicht restriktiv, sondern nach Recht und Gesetz behandelt und die meisten seien „zufrieden“.

Refugee hostel,
near Bahnsdorf
2006

The private-sector company European Homecare runs hostels for asylum-seekers for local councils across Germany, including one near Bahnsdorf. In a press release for a day of action against the Bahnsdorf hostel on 2 April 2005, the organisation Nolager criticised conditions at the former Russian army base: Groups of three or four people had to share fourteen-square-metre containers in the forest without legal, psychological or social services. The Aliens Office in Senftenberg had ‘restrictively’ refused any permission to leave the camp since the beginning of 2005 and furthermore, according to the press release, the asylum seekers had been asked to sign a statement that they would not press any claims if they came to harm through landmines and other objects abandoned in the woods by the military. The day of action in Bahnsdorf was part of a campaign against refugee detention facilities organised by Nolager, which toured northern and eastern Germany in summer 2004. According to a report in the local newspaper, the local official responsible for health and social affairs rejected the accusations, saying that it was simply impossible that asylum seekers were living in such cramped conditions because their number had fallen from about one thousand to just over four hundred, and in fact the hostel was under-occupied. She went on to say that the asylum-seekers were treated not restrictively but according to the law, and that most of them were ‘satisfied’.

In den Tagen vor den Ausschreitungen vom 22. bis 25. August 1992 in Rostock-Lichtenhagen kampieren etwa vierhundert Asylbewerber in den Grünanlagen vor der Zentralen Aufnahmestelle für Asylsuchende (ZAst), da die Antragsteller wegen Personalmangels nicht registriert werden können. Die Behörden ignorieren zahlreiche Beschwerden der Anwohner und Bewerber über die hygienischen Zustände und die schwierige Situation vor und im Sonnenblumenhaus , in dem die ZAst untergebracht ist. Nachdem es zuvor bereits zu Ausschreitungen gegen einzelne Bewohner des Sonnenblumenhauses gekommen war, bewerfen zahlreiche Jugendliche am 22. August Bewohner des Hauses, die sich vor dem Gebäude aufhalten, mit Steinen. Nach deren Flucht ins Haus, werfen die Jugendlichen die Fensterscheiben ein.
In den folgenden Nächten versammeln sich immer mehr gewaltbereite Jugendliche, die sich entweder an den Attacken gegen die Hausbewohner oder auch an den Auseinandersetzungen mit der Polizei beteiligen. Viele Passanten verfolgen das Geschehen ohne einzugreifen, einige bejubeln die Täter oder skandieren ausländerfeindliche Parolen. Nach Medienberichten zur Situation vor Ort, reisen zahlreiche Neonazis auch aus den alten Bundesländern an, um sich an den Ausschreitungen zu beteiligen. Am dritten Tag der Angriffe, dem 24. August, wird früh morgens die ZAst evakuiert. Das danebenliegende Wohnheim wird nicht geräumt. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich in dem Gebäude noch über einhundert Vietnamesen, gegen die sich nun die Angriffe richten. Nachts werfen, unter „Ausländer raus“- Rufen der Schaulustigen, mehrere meist jugendliche Täter Steine und Molotowcocktails in das Gebäude. Der Eingangsbereich wird mit Baseballschlägern gestürmt, die Beleuchtung und die Einrichtung zerschlagen und unter Rufen wie „Wir kriegen Euch alle, jetzt werdet ihr geröstet“ wird Benzin ausgeschüttet und angezündet. Aufgrund der Gewaltbereitschaft der Anwesenden ist es der Feuerwehr nicht möglich, zum Haus vorzudringen, um das Feuer zu löschen. Polizeikräfte können der Feuerwehr kein Geleit geben, da sie den Angreifern kräftemäßig unterlegen sind. Den vietnamesischen Familien und einem ebenso eingeschlossenen Fernsehteam gelingt es eine Dachluke aufzubrechen, über das Dach zu fliehen und sich im Nachbarhaus in Sicherheit zu bringen.
Erst in der folgenden Nacht wird, unter Hinzuziehung auswärtiger Polizeieinheiten und dem massiven Einsatz von Wasserwerfern, die Situation unter Kontrolle gebracht. Journalisten diskutieren später die Frage, ob von Seiten der Politik eine „kontrollierte Eskalation des Volkszornes“ geplant war, mit dem Ziel, die SPD zum Einlenken in der Asylfrage zu bringen. Die strafrechtliche Verfolgung erweist sich als sehr schwierig, da es nur wenige beweissichernde Festnahmen gibt. Drei Täter werden wegen versuchter Brandstiftung, Körperverletzung und versuchten Mordes angeklagt. Die Höchststrafe in diesen Prozessen beläuft sich – 10 Jahre nach den Anschlägen – auf 3 Jahre Jugendstrafe, da die Männer zum Tatzeitpunkt unter 21 Jahren waren.
In der Nacht zum 20. Juli 2002, einige Wochen bevor sich die Anschläge zum zehnten Mal jähren, kommt es abermals zu Brandanschlägen auf das Sonnenblumenhaus.

In Thale, einer Kleinstadt im Harz, treffen sich 1992 den ganzen Spätsommer über Jugendliche vor allem Freitag-, Samstag- und Sonntagnacht vor der Asylbewerberunterkunft, rufen ausländerfeindliche Parolen und werfen Fensterscheiben ein.
Am 17. Oktober 1992 verabreden sich mehrere Jugendliche um „Fidschis aufzuklatschen“. Vier von ihnen lassen sich von den Bewohnern eines Vietnamesen-Wohnheims zunächst zum Essen einladen. Nach einiger Zeit stürmen die beiden anderen in das Haus und bedrohen zusammen mit den bereits anwesenden Jugendlichen die Bewohner mit Messern und Schreckschusspistolen. Sie grölen ausländerfeindliche Parolen, treten Türen ein, demolieren das Mobiliar, klauen Geld und einen Stereo-Kassettenrekorder. Das Urteil spricht später von „immer stärker enthemmten Jugendlichen“, die von Stockwerk zu Stockwerk ziehen, die Bewohner vor sich hertreiben und versuchen das gesamte Wohnheim zu zerstören. Einer der Täter feuert mit einer Gaspistole in ein Zimmer, in das sich eine Gruppe von Bewohnern geflüchtet hat. Mehrere Jugendliche schlagen ihre Opfer mit Stuhlbeinen und bedrängen drei Frauen. Der Haupttäter zerrt eine der Vietnamesinnen, mit einem Messer am Hals, zu einem nahegelegenen Bach. Er zwingt sie, nachdem er ihre Unterkleidung heruntergerissen hat, zum Oralverkehr und versucht sie zu vergewaltigen.
Die beiden Haupttäter sind 16 Jahre alt. Beteiligt sind auch 13-, 14- und 16-jährige Mädchen.
In einem seit dem 1. September 1997 rechtskräftigen Revisionsurteil wird der Haupttäter wegen Nötigung, sexueller Nötigung, gefährlicher Körperverletzung und versuchter Vergewaltigung nach dem Jugendstrafrecht zu 2 Jahren auf Bewährung verurteilt. Es ergehen Bewährungsstrafen gegen fünf weitere Angeklagte.

Bei einem Brandanschlag auf ein Zweifamilienhaus in Solingen am 29. Mai 1993 sterben drei türkische Mädchen und zwei Frauen. Vierzehn weitere Familienmitglieder erleiden zum Teil schwere Verletzungen. Ein 6 Monate alter Säugling, ein 3-jähriges Kind und ein 15-Jähriger werden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Jugendliche muß sich achtundzwanzig Operationen und Hauttransplantationen unterziehen.
Das Oberlandesgericht Düsseldorf verurteilt am 13. Oktober 1995 einen 24-Jährigen wegen fünffachen Mordes, vierzehnfachen Mordversuches und besonders schwerer Brandstiftung zu 15 Jahren Freiheitsstrafe.
Ein 18-Jähriger, ein 19-Jähriger und ein 22-Jähriger werden zur Höchststrafe nach Jugendstrafrecht von 10 Jahren verurteilt. Nach Berufungen wird das Urteil 1997 vom Bundesgerichtshof bestätigt. Das Landgericht Wuppertal verurteilt die vier Täter im Mai 2000 zur Zahlung von 250.000 D-Mark Schmerzensgeld an einen Überlebenden des Anschlages.

Am Nachmittag des 20. April 1994 treffen sich sechs 14 bis 17 Jahre alte Jugendliche in einer selbst hergerichteten Erdhütte in einem Waldstück bei Bielefeld, um Adolf Hitlers Geburtstag zu feiern.
Die Hütte ist mit ausländerfeindlichen und nationalsozialistischen Schriftstücken, Bildern und Gegenständen dekoriert. Es wird Alkohol getrunken und im weiteren Verlauf der Feier beschlossen, etwas „gegen Ausländer zu tun“.
Einer der Jugendlichen füllt in der häuslichen Garage eine Bierflasche mit Benzin und verschließt sie mit Toilettenpapier als Lunte. Abends fahren sie mit ihren Mofas und Fahrrädern zu einem Wohnhaus türkischer Arbeiter und werfen die Flasche durch ein Fenster im ersten Stock. Der Raum, in dem sich niemand aufhält, gerät sofort in Brand. Es befinden sich vier Personen im Haus, die sich unverletzt retten können.
Alle sechs Angeklagten werden 1996 zu Jugendstrafen verurteilt. In zwei Fällen zu 2 Jahren, in zwei Fällen zu 1 Jahr und 6 Monaten und in je einem Fall zu 1 Jahr und 9 Monaten beziehungsweise zu 1 Jahr. Alle Strafen werden zur Bewährung ausgesetzt.

In the days leading up to the pogrom of 22 to 25 August 1992 in Rostock-Lichtenhagen about four hundred asylum seekers were camping on the lawns in front of the Central Reception Facility for Asylum-seekers, because staff shortages meant that their applications could not be registered immediately. The authorities ignored repeated complaints by local residents and the asylum seekers themselves about the unhygienic conditions and the difficult situation in front of and inside the building.
There had already been attacks on individual residents of the Reception Facility, and on 22 August a group of youths threw stones at residents who had gathered in front of the building. After the residents had fled inside the youths broke the windows.
In the following nights growing numbers of violent youths gathered to participate in attacks on residents and/or clashes with the police. Many bystanders watched the events without intervening, while some cheered the attackers or chanted racist slogans. Journalists who were there reported that many neo-Nazis from western Germany had travelled to Rostock to join in the violence.
On the third day of the attacks, 24 August, the Reception Facility was evacuated in the early morning – but not the hostel next door, which was at that point still occupied by more than one hundred Vietnamese, who now became the target of the attacks. That night, to chants of the 'foreigners out!' from onlookers, the attackers – mostly young men – threw stones and petrol bombs into the building. The foyer was stormed by youths armed with baseball bats who demolished the lights and furniture, poured out petrol and set it alight to cries such as 'We'll get you all, you're getting roasted now'.
The violence of the crowd prevented the fire brigade from reaching the building to put out the fire, and the police, outnumbered by the attackers, were unable to provide assistance. The Vietnamese families and a television team trapped inside with them succeeded in breaking open a skylight and escaping across the roof to safety in the building next door.
Not until the next night was the situation brought under control, after reinforcements were called in from other police forces and water cannon were deployed on a massive scale. Journalists later discussed whether political instances had planned a 'controlled escalation of mob anger' with the goal of persuading the Social Democratic Party to compromise on the asylum question. Criminal prosecution proved to be very difficult, because there were very few arrests. Three perpetrators were charged with attempted arson, bodily harm and attempted murder. The maximum sentence in these trials – ten years after the attacks – was three years youth custody, because the men were under twenty-one at the time of the crime.
In the night of 19–20 July 2002, a few weeks before the tenth anniversary of the attacks, there were again arson attacks on the building.

In Thale, a small town in the Harz mountains, throughout the late summer of 1992, youths gathered in front of the asylum-seekers' hostel – especially on Friday, Saturday and Sunday nights – to shout racist slogans and break windows.
On 17 October 1992 a group of youths met up to attack Vietnamese people. First of all, four of them accepted an invitation to eat with the residents of a Vietnamese workers' hostel. After a short while the other two stormed into the building and, together with the four who were already there, threatened the residents with knives and blank cartridge pistols. They shouted racist slogans, kicked down doors, demolished furniture, and stole money and a stereo cassette recorder. The verdict later spoke of 'increasingly disinhibited' moving from floor to floor, driving the residents before them and attempting to destroy the whole hostel. One of the perpetrators fired a gas pistol into a room where a group of residents had fled.
A group of youths beat their victims with chair legs and tormented three women. The ringleader dragged one of the Vietnamese women to a nearby stream holding his knife to her throat, ripped off her underwear, raped her orally and attempted to rape her vaginally. The two leaders were sixteen years old. Girls aged thirteen, fourteen and sixteen were also involved.
The appeal verdict of 1 September 1997 sentenced the ringleader to a suspended sentence of two years youth custody for intimidation, sexual coercion, grievous bodily harm and attempted rape. Five others received suspended sentences.

In an arson attack on a semi-detached home in Solingen on 29 May 1993 three Turkish girls and two women died. Fourteen other members of the family were injured, some seriously. A six-month-old baby, a three-year-old and a fifteen-year-old boy were taken to hospital with life-threatening injuries. The boy had to undergo twenty-eight operations and skin transplants.
On 13 October 1995 Düsseldorf Higher Regional Court sentenced a twenty-four-year-old man to fifteen years in prison on five counts of murder, fourteen counts of attempted murder and aggravated arson. Three men aged eighteen, nineteen and twenty-two were sentenced to the maximum youth custody sentence of ten years. The sentences were confirmed on appeal in 1997 by the Federal Supreme Court. In May 2000 Wuppertal district court ordered the four perpetrators to pay DM250,000 in compensation to one of the survivors of the attack.

On the afternoon of 20 April 1994 six adolescents aged between fourteen and seventeen met in a hut they had made themselves in a wood near Bielefeld, to celebrate Adolf Hitler's birthday.
The hut was decorated with racist and Nazi writings, pictures and objects. Alcohol was consumed and in the course of the celebration the youths decided to 'do something against foreigners''. One of them went to his parents' garage, filled a beer bottle with petrol and closed it with a fuse made of toilet paper.
In the evening they rode their mopeds and bicycles to a house inhabited by Turkish workers and threw the bottle through a first-floor window. The room, which was unoccupied at the time, caught fire immediately. The four people in the house were able to escape uninjured.
All six accused were sentenced in 1996 to suspended youth custody terms of between one and two years.

Küche nach dem Brand-
anschlag vom 20. April 1994,
Bielefeld-Senne
1994

Am Tag nach dem Brand-
anschlag vom 20. April 1994,
Bielefeld-Senne
1994

Nachbarschaft,
Bielefeld-Senne
1994

Schreibtisch, Solingen
1994

Während der Demonstration
zum Jahrestag des Brand-
anschlages vom 29. Mai 1993,
Solingen
1994

Kitchen after the arson
attack of 20 April 1994,
Bielefeld-Senne
1994

One day after the arson
attack of 20 April 1994,
Bielefeld-Senne
1994

Bielefeld-Senne
1994

Desk, Solingen
1994

Demonstration on the first
anniversary of the arson attack
of 29 May 1993, Solingen
1994

150 m

Ehemaliger Standort des Hauses der Familie Genç am Jahrestag des Brandanschlages vom 29. Mai 1993, Solingen 1994

The site of the home of the Genç family on the first anniversary of the arson attack of 29 May 1993, Solingen 1994